

- Edith: Kinderheim Kramsach
- Michaela: Landeserziehungsheim St. Martin Schwaz
- Irene: Kinderheim Mariahilf Innsbruck
- Günther: Jugendheimstätte Holzham-Westendorf / Bundeserziehungsanstalt Kaiser-Ebersdorf
- Christine: Landeserziehungsheim St. Martin Schwaz
- Erwin: Kinderheim Bubenburg Fügen
- Hermine: Landeserziehungsheim St. Martin Schwaz

Edith

Dann sind wir viel in den Wald gegangen. Und da haben wir uns niedergehockt und da ist einmal, da hab ich natürlich Freundinnen dann gehabt, und dann ist / bin ich mit meiner besten Freundin da gesessen, und dann ist einmal eine Familie am Weg vorbeigegangen mit einem Kinderwagen. Und dann hab ich gesagt, da war ich neun oder zehn Jahre, nicht mehr: Dann habe ich gesagt „Schau“, zu meiner Freundin, „wenn ich einmal groß bin, ich hab auch einmal eine Familie. Die was da jetzt so geht, so eine Familie hab ich einmal.“ Als Kind hast du diesen Wunsch geäußert.

Michaela

Ich bin auch bis dahin nicht gehaut worden. Also ich kann mich nicht erinnern, dass meine Eltern mir einmal / Wohl, meine Mutter hat mir einmal, die war berechtigt, da hat sie mir eine hinter die Löffel gegeben. Aber sonst keine Erfahrung mit Gewalt oder dass man gehaut wird, und dann war das dort tägliches Brot. Nicht von den Erziehern, aber von den andern Mädchen, und es hat dir keiner geholfen. Also ich weiß, ich bin oft zu der Erzieherin gegangen und hab gesagt: „Bitteschön, die haut mich die ganze Zeit her.“ Und ich war ja wirklich die anfänglichen Wochen der Untertan, der Diener.

Natürlich dann auch dieses, du bist da drinnen, du kannst hier nicht raus, du musst dich irgendwo unterordnen, du musst irgendwie, natürlich gehst du in die Führergruppen. Also nicht ich als Führer, aber du unterordnest dich den Führern, damit dir nix passiert.

Irene

Ich habe für mich eine Methode gefunden, wie es die anderen überstanden haben, weiß ich nicht. Ich habe mich wegbeamt. Ich habe sehr schnell gelernt, dass ich das / dass ich mich selber trennen kann. Dass die Irene, der die ganze Gewalt passiert, die ist jetzt da. Aber da gibt es eben noch eine andere Irene und die ist ganz woanders. Ich war dann irgendwo, wo es schön war. Ich habe mir so eine Fantasiewelt zusammengebastelt, wo mein Vater (lacht und erzählt lachend weiter) ein sizilianischer Adelige war. Das habe ich später auch noch in der Schule sehr verkündet (lacht). Weil ich wollte ja eigentlich auch einen Vater haben, den man lieben kann, meinen habe ich nicht lieben können. Und ich wollte eine Mama haben, die mich beschützt natürlich, habe ich auch nicht gehabt. Und dann habe ich mir das eben so zusammengebastelt. Das haben sie mir teilweise sogar abgekauft, nicht im Heim, aber später (lacht). Das hat geholfen. Also wann immer das dann sehr, sehr schlimm geworden ist, dann habe ich so irgendwo innerlich dicht gemacht. Ich glaube, ich habe mich selber beschützt irgendwo, würde ich heute sagen. Mein Bruder hat eben mich versucht zu beschützen im Heim, gegen die größeren Kinder, sogar gegen die Tanten. Ist ihm natürlich teilweise gar nicht gelungen, das ist klar, er war genauso winzig wie ich. Wir waren einfach auch wirklich bei den Kleinsten. Es hat nicht viele so Drei-, Vierjährige gegeben. Und / Aber er hat sich immer schützend vor mich gestellt. Er hat viele Prügel auch eingesteckt, auch von den größeren Kindern für mich und, ja. Ich habe später einmal geredet mit ihm darüber, er kann sich / er hat sich ja sehr gut erinnern können an die Zeit, und er hat / Dann hat er gesagt: „Ja weißt du, ich habe mir immer gedacht, ich muss dich beschützen. Irgendjemand. Du warst so klein, und du warst mein Schwesterle und irgendjemand muss aufpassen auf dich.“ Und das hat ihm, wie sich später dann auch bei ihm herausgestellt hat / bei den ganzen Untersuchungen sicher mit auch dazu beigetragen, dass er dann eben psychisch zerbrochen ist.

I Wenn du gesagt hast, Schläge waren so das Typische / hat es dort auch irgendetwas gegeben im Heim, wo / ein bisschen etwas von Geborgenheit

(lacht auf) Du brauchst gar nicht mehr weiterfragen, Horst. Nein. Nein, da war nix, da war absolut gar nix. Da war niemand, der dich in den Arm genommen hat, da war niemand, der dir auch nur einmal über den Kopf gestreichelt hat, da war niemand der dich getröstet hat. Ganz im Gegenteil, wenn man in der Nacht geweint hat, dann hat man

eine Ohrfeige gekriegt von den Tanten und ist von den größeren Kindern auch noch geschlagen worden. Also Weinen war nicht erlaubt. Ich habe mir zum Beispiel dann angewöhnt / Ich habe dann wirklich sämtliche Polster und Bettdecken / die Ecken zusammengebissen. Ich habe dann immer nur diese Bettwäsche gekriegt natürlich. Weil ich irgendwo mit meinem Schmerz hin habe müssen, und ich habe nicht laut sein dürfen. Also von Geborgenheit / nicht einmal ansatzweise.

Man war, wenn ich so zurückdenke / Du bist eigentlich eine Nummer gewesen. Ich glaube, im Gefängnis ist es besser, so betrachtet. Du warst nur eine Nummer. Du hast müssen parieren, du hast müssen folgen, du hast dich müssen möglichst unauffällig verhalten. Dann war es vielleicht halbwegs erträglich. Und wenn man, so wie ich war, so ein Protestkind, das sich auch gewehrt hat und das den Mund nicht gehalten hat und geschrien hat und eben sich auch beschwert hat am Anfang, dann warst du natürlich überhaupt unten durch.

Günther

Und mir war die Landwirtschaft in dem Sinne lieber, weil da habe ich meine Ruhe gehabt, habe ich meine Arbeit gehabt. Bin von der Landwirtschaft herüber, in der Früh bin ich in die Schule gegangen. Habe da drüben die Heuarbeit gemacht, habe in der Nacht Kälber gezogen, Schweine auf die Welt gebracht und war eigentlich so dem Zugriff von den Erziehern und Lehrern / Im Grunde genommen hat mich dort der Kurz, der was dort zuständig war, ein bissl aus dem Geschehen herausgenommen.

Ich bin auch im Sommer nie mitgefahren da auf Kärnten oder Burgenland ins Ferienlager. Ich bin mit den Kühen auf der Alm oben gewesen. Schon mit 13, 14 Jahren war ich den ganzen Sommer auf der Alm oben. Und das war für mich eigentlich so das Um und Auf.

Die Schnauze voll von den Heimen. Gesagt, getan. Nach zweieinhalb Monaten hab ich sie so gut überlistet gehabt, dass ich doch einmal auf den Fußballplatz hinaus habe können. Es gab dann einen Schuss. Der Ball ist in die Stauden, der Ball ist zurückgefliegen, die Stauden weiter, zack, war ich weg. Nach zwei Monaten haben sie mich in Innsbruck wieder zusammengeklaut, hinunter auf Kaiser-Ebersdorf, Glatze geschnitten und rauf in die Abteilung für Gesperrte.

Da war ein Erzieher oben, der muss früher Basketballer gewesen sein. Der hat den

Schlüssel so genau geworfen, seinen Schlüsselbund, der hat dich genau zwischen die Schulterblattln getroffen. Ja. Ich habe das nachher nach 14 Tagen gleich einmal gespürt. Aber so hinterhältig, wie ich war, wie sie auch gesagt haben, habe ich den Schlüssel genommen und habe ihn ihm gleich beim Fenster in den Hof hinausgehaut. So. Mit dem hat er nicht gerechnet, weil das noch nie einer getan hat.

Ja, die Gewalt, die ist ja eigentlich ganz komisch gewesen. Die habe ich ja selber erfahren auch und zwar haben sie mir einmal die Decke¹ gegeben. Dann habe ich da nachgeforscht, wer das war. Ich habe schon gewusst ungefähr, wer das war. Das waren nachher die zwei Begünstigten vom Stock, die was der Erzieher / seine Trabanten habe ich gesagt. Und ja. Die haben mir die Decke drübergehaut, haben mich anständig paniert² und haben gemeint, sie haben mich klein gekriegt. Das ist natürlich nicht der Fall gewesen. Weil der Gachzorn³ in mir, der war so groß, dass ich mir so einen Gesellen geschnappt hab in der Brause drinnen und habe ihnen mit der Seife so auf den Schädel gehaut, dass sie im Krankenhaus waren. Jetzt hat aber der Erzieher das ihnen angeschaffen. Aber die haben mich nicht mehr angegriffen. Weil sie selber gewusst haben, dass sie Schläge kriegen. Das haben sie einmal getan, aber kein zweites Mal mehr.

Christine

Und angefangen hat es gleich schon, ja, Foto machen. Wie bei der Polizei halt. Foto machen. Die Tussnigschläger⁴ hat sich dann vorgestellt. Und dann rauf in die Gruppe. Da hat es gleich schon die erste Rauferei gegeben. Weil sie mein Zeug einmal gestrieht⁵ haben. Da ist das Kräftemessen kommen, ich hab gleich zurückgeschlagen. Ja, da hab schon gleich / Bin ich gleich schon ab. Gleich am ersten Tag schon.

Und nach ein paar Tag bin ich in eine andere Gruppe gekommen, zu Frau Hayto, weil in die Gruppe hab ich auch nicht gepasst. Und ja. Ich war eigentlich immer, wie soll ich

¹ Die Decke geben: Einem Heimkind wird die Decke über den Kopf gezogen, andere Heimkinder verprügeln ihn.

² Panieren: schlagen

³ Gachzorn: Jähzorn

⁴ Tussetschläger

⁵ Striehlen: durchwühlen

sagen, ich hab mich gegen das System immer aufgebaut. Ich hab mir nix gefallen lassen. Für mich war es nicht schlimm. Für mich war das Schlimmste das Eingesperrtsein. Die Schlösser und die Vorhangschlösser oben und das / Ich wollte meine Freiheit einfach haben. Das war für mich das Schlimmste. Also ich hab weder Schläge gekriegt noch sonst was, weil ich immer zurückgeschlagen hab. Ich hab mich gewehrt. Ich hab halt meine Sanktionen gekriegt: Keine Ausspeis und am Wochenende keinen Nachtfilm. Den hab ich aber immer gesehen, weil ich irgendwie hineingekrochen bin unter den Vorhang und hab da geschaut. Und den anderen hab ich alles weggefressen. Mir war das keine Strafe nicht.

Und ja. Und einmal haben sie mich eben drei Wochen dann weggesperrt. Das war mir dann zu lang und da hab ich dann durchgedreht. Dann hab ich ihnen halt das ganze Essen nachgeworfen, die ganzen Scheiben eingeschlagen. Dann ist eben die Gendarmerie / auf die Tussnigschläger bin ich dann losgegangen, und die hat dann die Polizei geholt. Und dann bin ich nach Hall dann für ein paar Monate.

Erwin

Ja es war irgendwie so der Verlust der, der, der, wie soll man sagen, der individuellen Identität. Man war plötzlich eine Nummer. Meine Nummer war die 30. Und es war eben immer diese: / „Die Gruppe hat anzutreten“. Diese Sache mit den Kollektivstrafen. Es war eben / Erwünschtes Verhalten war einmal grundsätzlich Ruhe. Nix fragen, nix reden, am besten einfach das Maul halten und den Kopf einziehen, und dann kommt man halt einigermaßen ungeschoren davon. Und zu schauen, dass man sich halt mit der Gruppenschwester gut stellt.

Aber das wurde dann von einem anderen Laienerzieher / Das war eben so ein richtiger muskulöser, fettleibiger Prügelknecht, der als Ausbildung, ja Kellner auf einem Schiff war. Mir wurde dann der Englischunterricht aus disziplinären Gründen, weil ich nicht brav war, wurde er mir gestrichen. Also der Auslöser war so: Der Erzieher, eben der Prügelknecht, hat mich beim Spielen im Hof vermisst. Weil ich ja bei dem anderen Erzieher in den Gruppenräumen seiner Gruppe war beim Englisch lernen. Und hab mich halt entschuldigt für mein Fernbleiben beim gemeinsamen Fußballspielen mit meinem Englisch-Privatunterricht. Und dann hat er mich irgendwie verhöhnt. So quasi so: „Was will denn ein Depp wie du da Englisch lernen.“ Und ich habe ihm, da glaube ich /

Irgendwo nach der dritten Stunde, da wollte er wissen, was ich schon alles kann. Und dann habe ich halt, glaub ich, den ersten zusammenhängenden Satz auf Englisch, den ich gesprochen habe, der hat gelautes: „You are a big pig.“ Und das hat ihm halt nicht gefallen und dann hat er mir gleich eine getachtelt und dann hat man schon gemerkt, also es ist ihm ein Dorn im Auge, wenn andere Erzieher Kontakt haben.

Dieses ganze Entlassungsritual hat dann schon begonnen mit der Aufforderung für diesen letzten Elternsprechtag im Juni kurz vor Schulschluss einen Plakatementwurf anzufertigen. Ich habe damals als 13-Jähriger oder knapp 14-Jähriger überhaupt nicht eingesehen, dass ich da jetzt zu diesem jahrelangen bösen Spiel jetzt gute Miene machen muss. Dann waren eben auch von diesem Prügelknecht-Erzieher die Drohungen: Wenn da nicht in fünf Minuten eine Zeichnung auf dem Blattl ist, dann gibt's wieder Prügel. Und dann habe ich eben diese legendäre Zeichnung mit diesem „Lebenslänglich, Kameraden“, diese Verunstaltung des Bubenburg-Logos angefertigt. Und der Erzieher hat das dann irgendwie so benutzt, dass er mich dann triumphierend beim Heimleiter, beim Pater-Direktor, verpetzt hat.

Ich habe dann ein so eine zweieinhalb-, dreistündige Privataudienz beim Magnus genossen. Hab halt meine Pflichtwatsche zur Begrüßung ausgefasst. Hab dann irgendwie so mit dem Mut der Verzweiflung zu ihm gesagt: Er kann mich jetzt echt so lang schlagen, bis ihm die Hand abfällt, das wird jetzt nicht wirklich etwas ändern. Dann hat er es gelassen, dann hat er auf mich eingeredet eigentlich wie auf einen Deppn. Hat im Endeffekt dann mehr oder weniger zum Reden angefangen, wie gut die Bubenburg ist, wie gut sie zu mir sind, wie undankbar ich bin.

Hermine

Die andere Erzieherin, die hat mich nicht mögen, und ich habe sie auch nicht mögen. Ich meine, das hat auf Gegenseitigkeit beruht. Ich habe dann die Leute aufgehetzt auf Arbeitsverweigerung. Ja. Das ist auch gelungen, weil ich gesagt habe: „Sie können uns / Bei drei Karzern können sie nicht alle einsperren.“ Eingesperrt haben sie mich (lacht) und die Brigitte, aber die Brigitte haben sie dann gleich wieder herausgeholt und mich haben sie drinnen gelassen. Aber mich hat das eigentlich, im Grunde genommen / Ich habe den Abstand braucht von so vielen Leuten. Ich hab das für mich gebraucht, für meine Seele gebraucht. Vielleicht habe ich auch deshalb so rebelliert, dass ich endlich

einmal für mich sein hab können und nicht immer mit 100 Leuten beieinander oder mit 20, 22.

Es war schon eine Strafe, wenn ich so eine Woche drinnen war. Bis 14 Tage haben sie dich drinnen lassen können. Also haben sie dich auch gehalten. Sie haben immer gewartet auf eine Entschuldigung, und ich habe gesagt: „Ich habe nichts gemacht. Ich bin ein schwererziehbares Kind und ich verhalte mich dementsprechend.“ Ja. Weil ich hab ja den Eindruck gehabt, dass ich ja dort nicht hingehört hätte.

Ich hätte mir gewünscht, dass die Fürsorge anständige Eltern sucht für mich, dass ich eine Chance kriege, dass ich vielleicht Kunst oder Musik studieren könnte. Das waren meine Talente, die was ich gerne ausgeprägter gehabt hätte. Aber das hat es für ein Fürsorgekind nicht gespielt. Und die Fürsorgerin habe ich gesehen vielleicht einmal im Jahr, wenn sie wieder ein Kind gebracht hat von Oberösterreich. Dann hat sie mich gefragt, ob ich eh brav bin. Ob ich mich eh / Und sie hat das und das gehört von mir und so weiter und so fort. Und das soll ich abstellen, weil sonst werde ich nicht entlassen und so weiter und so fort. Aber eine richtige Betreuung, finde ich, war das nicht. Weil sie haben eh immer die Berichte gekriegt von Schwaz, da hat sie eh immer gewusst, was ich gemacht hab und was nicht. Obwohl die Berichte, wenn ich jetzt im Akt nachlies, sehr diskriminierend waren. Also Basedowaugen und so weiter ist für ein Kind überhaupt keine gute Dings, wenn man eh überhaupt keinen Selbstwert mehr hat. Ich hab ja keinen Selbstwert gehabt, sondern ich habe ja / Wie soll ich sagen? Ich hab aus Trotz sehr viel Kraft entwickelt. Ja. Weil ich mich ja ungerecht beurteilt gefühlt hab.